


## **Nach der Confirmation des Grafen Christian Carl von Schimmelmann am Sonntage Exaudi, den 1. Junius**

Wandsbeck: gedruckt von Herrmann Christoph Ekstorff, 1783

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1751592782>

Druck Freier  Zugang





157

157

157

157

157

157

157

157

J. C. = 3515.

Nach der  
Confirmation  
des Grafen  
Christian Carl von Schimmelmann  
am Sonntage Exaudi, den 1. Junius.

---

Wandsbeck.

1783.







Nu — daß Sie, mein theurester Graf, von der Wahrheit und Göttlichkeit der Lehre Jesu überzeugt sind, und sich daher mit wahrer Ueberzeugung zu ihr öffentlich bekannt, das weis ich — aus den vielen Versicherungen, die Sie mir schon immer darüber daheim gegeben. Und wie konnte sie fehlen, diese Ueberzeugung? bey der Menge von Beweisen, innern und äussern, die Sie dafür gehört, und die Ihnen alle neben einander gestellt sind, so daß Sie sie mit Einem Blick übersehen konnten. Wenn einzelne schon, z. E. die Weissagungen, die in Jesu so genau eintreffen, solche Wirkung auf Sie gehabt: wie groß mußte denn die vereinte Kraft und Wirkung aller, der ganzen Summe derselben seyn?

Und doch! mein theurester Graf, und doch! kann Ihre gegenwärtige feste Ueberzeugung wieder schwach und wankend werden — durch das, was Sie in Zukunft in der großen Welt sehen und hören — Durch so manche Schriften, die Ihnen in die Hände fallen werden — — Ich für meine Person hab's  
2 hier

hier an meiner Pflicht nicht fehlen lassen, habe Sie vorbereitet auf die Gefahr, gewaffnet dagegen, Ihnen unverhohlen gesagt, was man wider die Lehre Jesu eingewandt und einwendet, was den Unglauben bey so vielen erzeugt hat und erhält in denselben. Wir habens untersucht, nicht ein, sondern zu wiederholten malen; ich habe Gründe gegen Gründe gestellt, Erklärungen gegen Erklärungen; Sie zur Quelle geführt, zu den eignen Worten Jesu, und sie Ihnen erläutert aus dem Zusammenhange, aus der Sprache, aus den Sitten und Gebräuchen des Volks, zu welchem er redete, aus den Vorurtheilen, die es beherrschten, aus der Natur und Beschaffenheit des Landes, worin er lehrte u. s. w., aus andern Stellen, worin er sich deutlicher erklärte; und dann — Sie gebeten, Ihren eignen Verstand zu brauchen, und zu urtheilen, ohne Vorurtheil des Ansehens für mich, Ihren Lehrer, und für anders Denkende. Und Sie — habens gethan, und sind erstaunt, wie man ihn zum Theil misverstanden; erstaunt über die große Unwissenheit — hier — in Sachen der Religion, selbst solcher Männer, die übrigens wegen ihrer anderweitigen Gelehrsamkeit alle Achtung verdienen; erstaunt über die Bosheit so vieler, die wider die Religion waren, bloß weil die Religion wider sie war. Wie gesagt, ich habe das Meinige gethan, Sie vorbereitet auf die Gefahr, und gewaffnet dagegen. Und ich fürchte nichts, wenn Sie die erlangte Erkenntniß bewahren — wenn Sie gegen das, was Sie etwa Neues hören und lesen, misstrauisch sind (so wie Sie die bisherige Erfahrung durchaus dazu muß gemacht haben); es erst untersuchen,



chen, erst vergleichen mit dem, was Sie in den Aussprüchen Jesu gefunden; mit den Gründen, den vielen, die Sie für die Anerkennung der Wahrheit und Göttlichkeit seiner Lehre bestimmt haben und bestimmen müssen.

Aber auch auf der andern Seite fürchte ich viel — mein theurerster Graf! — wenn Sie dies unterlassen; wenn Sie dem Vorurtheil des Ansehens nur etwas nachgeben, ihm nur einige Gewalt über sich erlauben — wenn Sie sich in der gegenwärtigen Erkenntniß nicht zu erhalten suchen — Ihre Betrachtungen über die Religion, über das Wesen derselben, über die Gründe für ihre Wahrheit und Göttlichkeit nicht fortsetzen.

Ich empfehle Ihnen also das Gegentheil von allem — ich, Ihr geistlicher Vater, Ihnen, als meinem so vorzüglich geliebten geistlichen Sohne — hienmit auf das dringendste. Bedenken Sie die Folgen, was Sie gewinnen dabey, und was Sie auf der andern Seite verlieren! Deß freuen und trösten Sie sich jetzt — der gewissen und ungezweifelten Versicherung — von Gottes Bereitwilligkeit, Ihnen in Jesu Christo zu vergeben; seiner Gnade, seiner Vaterliebe, seiner väterlichen Vorsorge; von einem künftigen Leben, einer künftigen Seligkeit. — Und wenn auf die vorhin gedachte Art Ihre Ueberzeugung nur zu wanken beginnt: so irren Sie sofort über alles umher; wissen nicht, woran Sie sich halten sollen; ermangeln im Glücke der einzigen wahren Freude, der Freude in Gott, dem Geber desselben;



ben; im Unglücke alles wahren Trostes, aller wahren Zufriedenheit, alles Vertrauens auf Gott; und so hernach auch im Tode aller der seligen Beruhigung, die der überzeugte Christ da empfindet. Lassen Sie also ja Ihre angelegentlichste Sorge seyn das, wozu ich Sie ermahne, und suchen Sie Ihre gegenwärtige Erkenntniß zu erhalten, zu stärken und zu mehren.

Was nun zweitens noch Ihr Gelübde anlangt, das Sie vorhin gethan: so hoffe ich, ja halte mich deß fest überzeugt, daß Sie's auch damit treu und redlich gemeynt haben. Treue, Aufrichtigkeit und Redlichkeit (wußten Sie) fordert jedes Versprechen. Wie vielmehr mußten Sie denn sagen? Dieß, das ich im Grunde Gott thue und Jesu Christo, meinem Heilande: und so feyerlich, im Angesichte so vieler Zeugen, in Gegenwart der ganzen Gemeinde, und an dem heiligen Orte!

Es selbst besteht darin, daß Sie ein thätiger Christ werden wollen, und Gott stärke Sie in diesem Vorsatz, und halte Ihnen Ihr so feyerlich gethanes Versprechen überall vor, und belebe dadurch immer aufs neue Ihren Eifer, es zu erfüllen und wahr zu machen.

Denn dieß (wie Sie wissen) die Hauptsache. Was nützte Ihnen sonst Ihre Ueberzeugung, Ihre ganze gegenwärtige so vorzügliche Erkenntniß? Wozu hätte sie Gott Ihnen zu Theil werden lassen? Dem mehr gegeben, von dem wird auch mehr gefordert. Und Ihnen, mein theurerster Graf, ist viel

viel gegeben; damit Sie hinführe Ihrem Bekennt-  
niß zu Jesu durch Ihre Art zu denken und zu han-  
deln, vor vielen, vielen andern Ihres Standes und  
Ranges Ehre machen sollen.

Noch einmal! Ein wahrer Christ wollen Sie  
werden. Als solcher, (wissen Sie) muß Ihnen  
Gott alles seyn, Ihr höchstes Gut. Sie müssen  
ihn lieben über alles. Und wie hat er's ver-  
dient um Sie — um Sie, mein Theurester, den  
er so auszeichnend begnadigt hat im Leiblichen, und,  
wie wir eben gehabt, auch im Geistlichen! dem er  
solche Ueberzeugung, solche Erkenntniß des Heils  
gegeben, damit Sie, durch sie getrieben und geleit-  
et, desto glücklicher schon hier, und einst einer  
recht hohen Seligkeit theilhaftig werden mögten.

Ist Gott wahrhaftig Ihr Alles, Ihr höchstes  
Gut; lieben Sie ihn über alles: so nähren und  
unterhalten Sie auch nicht einen Gedanken, der  
ihm zuwider ist. Wie er heilig ist, so suchen auch  
Sie, es zu werden. Und so verlangt er's ausdrück-  
lich. Ihr sollt vollkommen seyn, spricht er durch  
Christum, wie euer Vater im Himmel vollkommen  
ist. Und selig (heißt bey einer andern Gelegen-  
heit), die reines Herzens sind, denn die sollen  
Gott schauen.

Also bey wahrer Liebe zu Gott, gilt Ihnen  
der Wille Ihres Fleisches und Blutes, der Wille  
andrer Menschen nichts; sondern alles, alles  
Gottes Wille. // Wie sollt ich (sprechen Sie bey  
Versuchungen dazu, auch bey den schwersten) // solch  
4 Nebel



Uebel thun, und wider meinen Gott sündigen!" Sie wissen, wers sagte, und bey welcher Gelegenheit. Ich hab ihn Ihnen so oft zum Muster vorgestellt, und es ist so in dem Geist eines ächten Christen gesprochen, daß ich Sie auch hier daran erinnere, und aus wahrer herzlicher Liebe zu Ihnen, für die Ruhe Ihrer Seele, für Ihre ganze innere und äussere Glückseligkeit, für Ihre Ruhe auf dem Sterbebette wünsche, Sie mögten's ihm, wie überall, also besonders bey ähnlichen Versuchungen, ewig, ewig nachsprechen.

Freylieh begleitet eine solche Art zu denken und zu handeln nicht selten Verachtung, Spott und Schande und andere nachtheilige Folgen. Aber als wahrer Christ, und wenn Ihnen Gott wahrhaftig über alles geht, achten Sie deß nicht. Sie haben seinen Beyfall, seine Gnade, freuen sich seines allmächtigen Schutzes, seiner Belohnung einst — in dem allen überwinden Sie weit.

Gott ist heilig, mein Theurester! und auch, wie Sie wissen, die Liebe. Seine einzige Freude ist, wohlzuthun und zu beglücken. Er ist unermüdet geschäftig, Aller Heil zu fördern, leibliches und geistliches, zeitliches und ewiges. Auch Ihre Freude sey's, wohlzuthun und zu beglücken, und das Elend, wo Sie's vorfinden, nach allen Kräften zu mindern. Und wie viel, wie viel mehr können Sie, als Andere, als viele tausend Andere, durch Ihr so viel größeres Vermögen, durch Ihr so viel größeres Ansehen, durch Ihre Reden und Handlungen, durch  
Ihr

Ihr Beyspiel, mit Einem Worte, das bey Ihrem Stande und Range von solcher Kraft und Wirkung ist, wie auf jeden, als insbesondere auf die, die um Sie sind und mit Ihnen in Verbindung stehen. — Machen Sie von diesem mit einander den gewissenhaftesten Gebrauch, aus wahrer Liebe zu Gott, aus Begierde, ihm nachzuahmen und ähnlich zu werden; aus Begierde, Jesu Christo nachzuahmen, zu dem Sie sich bekant. Oder vielmehr: fahren Sie fort, so christlich; menschenfreundlich zu denken und zu handeln, als Sie bisher gethan haben. Ihr Lohn ist groß! mein Theurester. Gott blickt mit ganz besonderm Wohlgefallen auf Sie herab; Sie können sich des, seiner Vaterliebe, seines Segens für sich und Ihre Nachkommen freuen und trösten; und einst bey Ihrem Abschiede aus der Welt seiner vorzüglichen Gnadenbelohnung dort; ewiger und unvergänglicher Schätze, die Sie sich im Himmel dadurch aufgehäuft haben.

Und nun bleibt mir nichts übrig, als daß ich Sie Gott empfehle und ihn bitte, daß er Sie in Ihrem Vorsatz stärke, und Ihnen zur Ausführung desselben seinen Beystand, seinen Geist auf die Zukunft verleihe. Ich weis, Sie beten inbrünstig mit, und nicht Sie allein, sondern auch Ihre so zärtlich liebende Mutter, der das wahre Wohl ihres Kindes, geistliches und ewiges, so am Herzen liegt, wie auch Ihre übrigen theilnehmenden Freunde. Und endlich thuts noch mit diese ganze Gemeine. Ja diese letzte weis, in welche Verbindung Sie einst mit Ihnen kommen wird, und Sie können daher



leicht denken, was sie bey dieser ganzen feyerlichen Handlung empfunden, und sich bereits oft, während derselben, in Absicht auf Sie von Gott erwünscht und ersehnt hat. Ich falle nieder, fallen Sie mit nieder! fallt alle nieder, die ihr hier seyd! Unterstützt mein Gebet!

Zuvörderst, mein Gott! aus voller Seele meinen Dank wegen des Auftrages, daß Du mich durch Deine allwaltende Vorsicht gewürdiget, Ihn in demienigen zu unterrichten, was Ihm grade das wichtigste und angelegentlichste ist, was allein Sein wahres zeitliches und ewiges Heil fördert. Das, das thuts, daß Er Dich, der Du allein wahrer Gott bist, und den Du gesandt hast, Jesum — als Christum erkennet.

Herr! Du Herzenskündiger! Du weißt, mit welcher gewissenhaften Treue ich diesem hohen Beruf nachgekommen bin; wie ich Ihm Dich und Deinen Sohn verklärt habe. Er erkennt die Verbindung, in welcher Er mit Dir steht; mit Dir, als Seinem höchsten Herrn und Gebieter, als Seinem größten und einzigen Wohlthäter: in welcher er mit diesem Letztern steht. Sein Wort ist Ihm Wort von Dir; Er ehrt's als Deines, als Deinen gnädigen Willen an Ihn; den Sohn, wie den Vater; ehrt Ihn als den Welttheiland, als Seinen Erretter; hat sich daher öffentlich bekant zu Ihm; voll inniger Empfindung, was Er Ihm für Seine unaus-  
sprech-

sprechliche Liebe schuldig sey, was Er Dir schuldig sey, der Du Ihn gesandt, damit Er an Ihn glauben und nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben mögte.

Ach Herr! erhalte Ihn, den Du mir gegeben hast! Stärke und festige Seinen Glauben; sey Ihm mit Deinem mächtigen Beystand zur Seite, wenn der Unglaube ihn ansieht; laß Ihn bestehen gegen die feurigen Pfeile des Bösewichtes, bestehen und nicht wanken, die Wahrheit nicht verläugnen! Führe Ihm sodann durch Deinen Geist alle die Gründe wieder vor, die sie für sich hat, und die Ihn jetzt zu ihrer Anerkennung bewogen haben. Laß Ihn ihre ganze vereinte Kraft dergestalt aufs neue fühlen, fühlen aufs neue die ganze Wohlthätigkeit, den ganzen Segen dieser Wahrheit, daß Er sich entschließt, ihr bis ans Ende treu zu bleiben.

Laß Seinen Glauben thätig werden, mein Gott! recht thätig. Zeilige Ihn durch Deine Wahrheit! Du hast Ihm eine edle Seele gegeben, laß sie Ihn vollends veredeln durch — herrschende, unwandelbare Liebe gegen Dich! Sie, diese herrschende Liebe, sey die vornehmste Triebfeder alles Seines Thuns und Lassens! Durch sie besiege Er sich selbst und die Welt! Gieb Ihm den Sinn Josephs — oder vielmehr — gieb Ihm den Sinn Deines Sohns! Er sey Ihm Muster, wornach Er sich täglich mehr bildet! Er, zu dem Er sich bekennt, dem Er sich so unendlich verpflichtet weiß, und der Ihm grade das Beyspiel gegeben, damit  
Er

Er nachfolge seinen Fußtapfen. Laß Ihn demselben immer ähnlicher werden in seiner ganzen heiligen Art zu denken und zu handeln, in seiner ungeheuerlichen Demuth, in seinem brennenden Eifer für Dich und Deine Ehre, in seiner unermüdeten Thätigkeit und Geschäftigkeit zum Wohl Deiner Welt, in seiner uneigennütigen allgemeinen Menschenliebe, der er sogar sein Leben aufopferte, in seiner Sanftmuth und großmüthigen Feindesliebe — kurz, alle seine Tugenden spiegeln sich in Ihm! — Er fühle sich selig dabey, und mache auch Andere, viele Andere selig! Ja, Sein christlich, gutes, frommes, tugendhaftes Beyspiel, wie wird's herumwirken um Ihn jetzt und einst, die ganze Zeit Seines Lebens, überall und zumal hier an diesem Orte, in Seinem Eigenthum! Wie wird's Glauben fördern, und mit ihm wahre Tugend und Gottseligkeit! Aber auch auf der andern Seite, wenn Er zurückwiche, wenn Er die Treue verläugnete, Seinen theuren Eid bräche, die Welt und ihre Lust liebgewönne: wie würd's Unglauben verbreiten, und mir ihm Lasterhaftigkeit und Nachlässigkeit, wodurch alle Bemühungen Deines Knechtes vereitelt würden. Darum, mein Gott! erhöre das Gebet Deines Knechtes, — sein inbrünstiges Gebet, sein Flehen — und erhalte Ihn im Glauben, in der christlichen Tugend und Gottseligkeit. Laß mich nicht umsonst gearbeitet haben. Gieb mir die Freude, der Arbeit Frucht zu sehen — reiche Frucht zu sehen! Laß mich einst die Freude haben, sagen zu können: Herr, hier bin ich, und den Du mir gegeben hast! Laß mich Ihn in dem Besiz einer ganz vorzüglichen Seligkeit



Seligkeit sehen, umringt von so Vielen, die Er alle  
durch Sein Beyspiel mit ewig glücklich gemacht!  
Laß Seine Mutter diese himmlische Freude haben!  
Erhöre es, Du! und erhöre es, Jesu, Du Sohn  
Gottes!

Stärke, Mittler, stärke Ihn,  
Deinen theur Erlösten!

Laß Ihn Sein Vertrauen auf Dich  
Unausprechlich trösten!

Wach über Seine Seele!

Er liegt und lobet, Heiland, Dir:

Ganz, ganz eigen bin ich Dir!

Heiliger Herre Gott!

Heiliger Gottes Sohn!

Heiliger Geist, Lehrer und Tröster!

Allgütiger Gott!

Laß Ihn nie vergessen

Seinen theuren großen Eid

Bey Deinem Namen!

Ach, wie Viele schwören auch,

Fest an Dir zu halten;

Aber treulos ließen Sie

Ihre Lieb' erkalten!

Verderben ward ihr Ende!

Bestän-



Beständig laß Dir Diesen seyn,  
 Ihn sich Dir auf ewig weihn!  
 Heiliger Herre Gott!  
 Heiliger Gottes Sohn!  
 Heiliger Geist, Lehrer und Tröster!  
 Allgütiger Gott!  
 Stärke Ihn, den Deinen,  
 Im Vertrauen auf Christi Tod,  
 In wahrer Tugend!

Locken wird Ihn nun die Welt,  
 Herr, zu ihren Lüsten.  
 Ach, Du wollest Ihn mit Kraft  
 Aus der Höhe rüsten!  
 Laß streiten Ihn und siegen,  
 Die Triebe zu verbotner Lust  
 Dämpfen früh in Seiner Brust!  
 Heiliger Herre Gott!  
 Heiliger Gottes Sohn!  
 Heiliger Geist, Lehrer und Tröster!  
 Allgütiger Gott!  
 Laß Ihn Seine Feinde,  
 Alle Zasser Seines Seils  
 Weit überwinden!

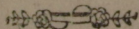
Laß

Laß Dein Heil im Tode Ihn,  
 Deinen theur Erlösten,  
 (Weil Sein Glaube standhaft blieb),  
 Unausprechlich trösten!  
 Sprich dann, Er solle leben!  
 Führe Ihn, Herr, mit uns zugleich  
 In Dein unvergänglich Reich!  
 Heiliger Herre Gott!  
 Heiliger Gottes Sohn!  
 Heiliger Geist, Lehrer und Tröster!  
 Allgütiger Gott!  
 Laß Ihn nie vergessen  
 Seinen theuren großen Eid  
 Bey Deinem Namen! Amen! Amen!

---

W a n d s b e e k ,

gedruckt von Herrmann Christoph Eckstorf.



Die Kunst, die Welt zu sehen,  
ist nicht, die Welt zu sehen,  
sondern, die Welt zu fühlen.  
Die Kunst, die Welt zu fühlen,  
ist nicht, die Welt zu fühlen,  
sondern, die Welt zu sein.  
Die Kunst, die Welt zu sein,  
ist nicht, die Welt zu sein,  
sondern, die Welt zu lieben.  
Die Kunst, die Welt zu lieben,  
ist nicht, die Welt zu lieben,  
sondern, die Welt zu sein.

Die Kunst, die Welt zu sein,  
ist nicht, die Welt zu sein,  
sondern, die Welt zu lieben.  
Die Kunst, die Welt zu lieben,  
ist nicht, die Welt zu lieben,  
sondern, die Welt zu sein.

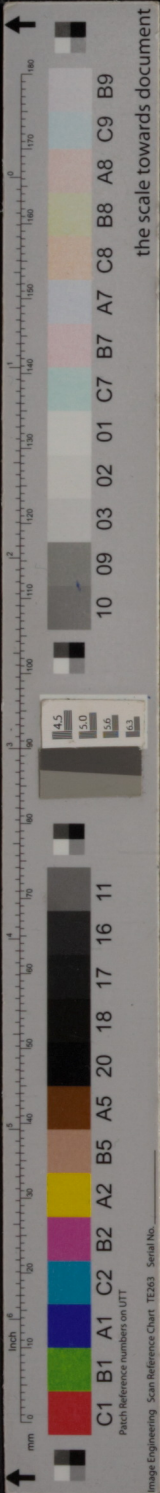
Die Kunst, die Welt zu sein,  
ist nicht, die Welt zu sein,  
sondern, die Welt zu lieben.  
Die Kunst, die Welt zu lieben,  
ist nicht, die Welt zu lieben,  
sondern, die Welt zu sein.











15

im Tode Ihn,  
sten,  
be standhaft blieb),  
sten!  
solle leben!  
mit uns zugleich  
glich Reich!  
st!  
hn!  
er und Tröster!

gessen  
roßen Eid  
en! Amen! Amen!

beck,  
in Christoph Eckstorf.

